

FÜNFZIG JAHRE WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE

Von Dr. Zvonimir Dugački, Zagreb.

In einer Zeit, wo sich die Weltwirtschaft in ungeahnten Dimensionen entwickelt, wo sich die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Erscheinungen tausendfach verflechten, ist es kein Wunder, dass das Interesse für die Wirtschaftsgeographie gestiegen ist. Sie fand zwar ihre vollste Beachtung erst im letzten Dezennium, aber ihre Anfänge reichen etwas weiter zurück. Man kann sagen, dass gerade vor fünfzig Jahren das erste Mal die Frage über die Aufgabe und Methode der Wirtschaftsgeographie und über ihre Stellung als ein besonderer Zweig der Gesamtgeographie erörtert wurde. (In der deutschen Wissenschaft wurde damals auch die Benennung für diesen Zweig der Geographie geschaffen).

Natürlich wurden viele Probleme, welche heute in der Wirtschaftsgeographie bearbeitet werden, auch früher in der Gesamtgeographie beachtet. Ausser den Geographen befassten sich mit ihnen auch die Nationalökonomien.¹⁾ Als die klassische Geographie ihr wissenschaftliches System begründete, musste sie sich auch mit den wirtschaftsgeographischen Tatsachen befassen. A. v. Humboldts Werk: *Essai politique sur le royaume de la Nouvelle Espagne* (1811.) war von größter Bedeutung für die weitere Entwicklung der Geographie und gerade für dieses Werk behauptet 70 Jahre nachher W. Götz, der Begründer der Wirtschaftsgeographie, daß es als Muster für die wirtschaftsgeographische Forschung dienen könne.²⁾ Karl Ritter nennt eine seiner Vorlesungen: *Ueber eine Produktenkunde* (1836.) Ihre Aufgabe besteht in der wissenschaftlichen Betrachtung der Naturproduktion im Verhältnis zu der ganzen Erde wie in ihre praktischen Anwendung, weiterhin in der Darstellung ihres Inhaltes, ihrer äußeren Verbindung und örtlichen Bedingtheit, der Quantität, der räumlichen Begrenzung und zeitlichen Entwicklung.³⁾ Obwohl man in dieser Schrift Vorahnungen von Ideen findet, die heute in der Wirtschaftsgeographie dominierend sind, wurden sie weder von K. Ritter noch von seinen Schülern angewendet.⁴⁾

Damals wurden einige Handbücher der Handelsgeographie geschrieben und veröffentlicht (Krüger 1835., Fr. v. Rheden 1844. und andere, auch ein »Lexikon der Handelsgeographie« von K. E. Jung wurde 1882 herausgegeben), aber das war noch keine Handelsgeographie im heutigen Sinne, sondern lediglich eine Sammlung von Angaben aus dem Gebiete der Geographie, Stati-

¹⁾ Es ist nicht ohne Interesse zu bemerken, dass schon Benedikt Cetruli Rango aus Dubrovnik in seinem Werke: *Della mercatura e del mercante perfetto* (geschrieben 1548, gedruckt erst 1668) wirtschaftsgeographische Fragen berührt. Er vertritt dabei so klare Ansichten, wie man sie auch später selten findet.

²⁾ Zeitschrift d. Gesellschaft für Erdkunde, Berlin 1882, S. 368—9.

³⁾ Einleitung zur vergleichenden Geographie, Berlin 1852, S. 182—5.

⁴⁾ Schon Ritter betonte, die Geographie müsse die Umbildung der Naturheimat durch die Arbeitsleistung des Menschen in Kulturheimat untersuchen — eine Idee, die heute in der Wirtschaftsgeographie grundlegend ist, und welcher B. Dietrich (*Grundzüge der allgemeinen Wirtschaftsgeographie*) die Formel »UL + KL = WiM . fK . t« gibt.

stik, Warenkunde, des Handelsrechtes und der Betriebslehre, bestimmt für die Ausbildung und die praktischen Bedürfnisse der Kaufleute.⁵⁾

Die Schriften O. Peschels und F. Ratzels gaben die Anregung den Tatsachen, die damals in der Handelsgeographie gruppiert wurden, eine wissenschaftliche Grundlage zu geben. Peschel formulierte die Probleme der Geographie und rief Diskussionen über die Aufgabe und Methode der Wissenschaft hervor, während Ratzel mit seiner anthropogeographischen Forschung über die Einflüsse der Natur auf die Tätigkeit des Menschen auch der Betrachtung derselben Einflüsse auf die wirtschaftliche Tätigkeit den Weg bahnte. Damit hat er den wissenschaftlichen Ausbau der Wirtschaftsgeographie angeregt, obwohl er sich selbst mit ihr nicht befaßte. Das Verdienst, daß die Wirtschaftsgeographie eine besondere Teilwissenschaft wurde, gebührt dem Geographen Wilhelm Götz,⁶⁾ der 1882. in seinem Aufsatz: »Die Aufgaben der wirtschaftlichen Geographie«⁷⁾ dieser Wissenschaft Namen, Ziel und Methode gab. Die Benennung Handelsgeographie war einseitig und zu eng, darum vertauschte sie Götz mit einer besseren nach dem Beispiel der französischen Geographie, in welcher die Benennung *Géographie économique* schon früher (ungefähr seit dem Jahre 1875) Wurzel faßte. Die Aufgabe dieser Wissenschaft bestehe darin, daß sie die Erde als Boden des menschlichen Wirtschaftslebens auffasse und ihr Gegenstand sei die Physis des Erdraumes in ihrem direkten Einfluß auf die Produktion der Güter und den Austausch der Waren wie auch der Einfluß dieser Elemente auf die Natur. Im Anfang hielt Götz die Wirtschaftsgeographie als einen unmittelbaren Zweig der Geographie und gab ihr erst später unter Ratzels und H. Wagners Einfluß die Stellung einer angewandten Disziplin. Die Handelsgeographie ist nur ein Teil der Wirtschaftsgeographie. Götz brachte die Wirtschaftsgeographie in Abhängigkeit von der Volkswirtschaftslehre und gab ihr die Stellung ihrer Hilfswissenschaft: denn nach seiner Auffassung müsse sie der Volkswirtschaftslehre physische Grundlagen geben.⁸⁾ Dieser Standpunkt ist jedenfalls zu begrenzt, denn er schließt alle Erscheinungen, die nicht ein Produkt der physischen Einflüsse sind, aus, die aber doch dem Raumbild der Erde gehören. Götz legte den Schwerpunkt auf die Erforschung des Naturfaktors (besonders Klima und Boden), während die Betrachtung des wirtschaftenden Menschen in den Hintergrund gestellt oder anderen Wissenschaften überlassen wurde.

Trotz allen Mängeln, die wir in der Götzischen Lehre finden, hatte sie doch eine grosse Bedeutung, denn sie begründete eine neue wissenschaftliche Disziplin. Seine theoretischen Schlüsse versuchte Götz in einer Monographie

⁵⁾ Auch die erste Auflage der bekannten »Geographie des Welthandels« von K. Andree (I. Band 1861.) umfaßt genug Material, das überhaupt nicht in die Geographie gehört. Ein Kapitel trägt den Titel: Dolmetscher und Handelssprachen.

⁶⁾ Biographische Angaben (nach Banse): Wilhelm Götz wurde 1844 in Schnabelwaid geboren, studierte Naturwissenschaften. Vom Jahre 1890 Professor der Militärakademie, vom Jahre 1890 Honorarprofessor an der Technischen Hochschule in München gestorben 1911. Er befaßte sich mit der Wirtschafts- und politischen Geographie und ausser den Werken, die im Aufsatz genannt sind, schrieb er: Die Verkehrswege im Dienste des Welthandels (Stuttgart 1888.), Lehrbuch der wirtschaftlichen Geographie (Stuttgart 1891.), Historische Geographie (Leipzig 1904.), Frankenland (Leipzig 1909).

⁷⁾ Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde, Berlin 1882.

⁸⁾ a. a. O. S. 364—5.

zu verwerten und gab im selben Jahre: Das Donaugebiet mit Rücksicht auf seine Wasserstrassen nach den Hauptrichtungen der Wirtschaftsgeographie (Stuttgart 1882.) aus. Das Werk ist ziemlich mangelhaft und hat ausschließlich eine geschichtliche Bedeutung als erste Arbeit auf dem Gebiete der Wirtschaftsgeographie.

E. Friedrich überzeugt von der Einseitigkeit der Götzischen Auffassung, verfiel in ein anderes Extrem, indem er in den Vordergrund der wirtschaftsgeographischen Forschung den Menschen stellte, während die Natur und die geographischen Grundlagen der Wirtschaft weniger beachtet wurden.⁹⁾ Da sich die Wirtschaft ausschließlich durch den Menschen verwirklicht, so betrachtet Friedrich Fähigkeiten und Bestrebungen des Menschen, welche die wirtschaftliche Tätigkeit und die wirtschaftlichen Erscheinungen beeinflussen. Friedrich entfernte sich aber mit seinen Ausichten von dem allgemein anerkannten Standpunkt, nach welchem die Geographie die Lehre von der Erdoberfläche sei.

Die heute herrschende Auffassung in dieser grundlegenden Frage betont die Bedeutung dieser beiden Faktoren und räumt ihnen in der wirtschaftsgeographischen Forschung volle Gleichberechtigung ein. Nach dieser Ansicht ist die Wirtschaftsgeographie die Lehre von den Wechselwirkungen zwischen dem Erdraum und dem wirtschaftenden Menschen und damit als deren Folge das wirtschaftliche Raumbild der Erde in seiner Zusammensetzung, Entstehung und Anordnung.¹⁰⁾ Die ersten, welche diese Auffassung begründeten, waren A. Kraus und F. Porena im Jahre 1897.¹¹⁾ Sie gingen von der Götzischen Lehre aus, aber zugleich betonten sie die Wichtigkeit des ethnisch-sozialen Faktors. Heute stimmt mit dieser Konzeption die Mehrzahl der Vertreter der Wirtschaftsgeographie überein. Doch ist die Tatsache charakteristisch, daß in den Handbüchern der Wirtschaftsgeographie die Einflüsse der Natur auf den wirtschaftenden Menschen gründlich erörtert werden, während die Umwandlung der Landschaft durch die wirtschaftliche Tätigkeit des Menschen weniger beachtet wird, obwohl E. Tiessen¹²⁾ gerade das letzte für wichtige hält. Erst in der neuesten Zeit erörterten K. Sapper und E. Fels diese Einflüsse in umfassenderen Darstellungen,¹³⁾ aber auch das bleibt hinter den allgemein anerkannten Prinzipien zurück.

Von dieser Auffassung unterscheiden sich folgende zwei Ansichten. Die eine sieht die Aufgabe der Wirtschaftsgeographie in der Beschreibung und Erklärung der geographischen Verteilung der wirtschaftlichen Güter, die andere in der Betrachtung der Kulturlandschaft nach den wirtschaftlichen Formationen in ihrer Verbreitung und Ursächlichkeit.

Trotzdem die Wirtschaftsgeographie auch vor dem Kriege einige hervorragende Vertreter hatte, kam man ihr oft mit Mißtrauen entgegen. Wie schwach das Interesse war, zeigt am besten die Tatsache, daß der Versuch A.

⁹⁾ Allgemeine und Spezielle Wirtschaftsgeographie 1904.

¹⁰⁾ B. Dietrich: a. a. O. S. 7.

¹¹⁾ Kraus A.: Die Aufgaben und Methode der Wirtschaftsgeographie. Berlin 1897. — Porena F.: Sul concetto della geografia economica. Rivista geog. ital. 1897.

¹²⁾ Petermanns Mitteilungen 1927. S. 5.

¹³⁾ Sapper K.: Allgemeine Wirtschafts- und Verkehrsgeographie II. Aufl. 1950. — Fels E. in E. Tiessens Festschrift. Berlin 1951.

Supans, ein Archiv für Wirtschaftsgeographie¹⁴⁾ herauszugeben, vereinzelt blieb. Dieses wurde nach dem ersten Band eingestellt. Die Ursache lag auch in der Disziplin selbst, denn ihre wirtschaftlichen Darstellungen waren manchmal eine bloße Zusammenstellung von verschiedenen geographischen und statistischen Angaben, oder es wurden die wirtschaftlichen Tatsachen in einen rein äusserlichen geographischen Rahmen gebracht. Das kausale Prinzip, welches für die moderne Wirtschaftsgeographie gerade charakteristisch ist im Gegensatz zur traditionellen Handelsgeographie, wurde nicht immer vollständig angewendet. Diskussionen über die Wirtschaftsgeographie als Wissenschaft endigten oft mit gegensätzlichen Schlüssen. H. Wagner schrieb noch in der 10. Auflage seines bekannten Lehrbuches (1925), dass die Wirtschaftsgeographie als Wissenschaft noch nicht existiere, während die Vertreter der Volkswirtschaftslehre ihre jede Berechtigung als einer selbstständigen Wissenschaft absprachen und ihr Forschungsgebiet als aus ausschliessliche Domäne der Nationalökonomie bezeichneten. Einige Geographen betrachten sie nur als eine angewandte Wissenschaft (W. Götz, M. Eckert, früher auch A. Hettner, O. Schlüter, J. G. Granö). Heute überwiegt die Ansicht, dass die Wirtschaftsgeographie eine theoretische Disziplin der Geographie sei (F. Heiderich, K. Hassert, K. Sapper, B. Dietrich u. a.). Was die praktische Anwendung ihrer wissenschaftlichen Resultate anbelangt, können O. Peschels Worte angeführt werden: »Es leistet die Wissenschaft das Höchste, wenn es ihr gelingt die Absichten der Natur zu durchschauen und auf das Unabänderliche vorzubereiten¹⁵⁾. Und gerade die Wirtschaftsgeographie gehört zu jenen Wissenschaften, welche uns die Entwicklungsmöglichkeiten und Tendenzen der Zukunft eröffnen.

Die Wirtschaftsgeographie hat noch viele ungelöste Probleme. Es herrscht noch keine Uebereinstimmung in einigen grundlegenden Fragen: über die Frage der Stellung innerhalb der Gesamtgeographie, vom Verhältnis gegenüber der Volkswirtschaftslehre; über die Frage, ob die Verkehrsgeographie der Wirtschaftsgeographie untergeordnet oder gleichgestellt sei. Die Konsumptionsgeographie wird zwar als ein integrierender Teil der Wirtschaftsgeographie betrachtet, aber bis heute wurde sie überhaupt nicht eingehender bearbeitet, sondern ihr Gegenstand wird gewöhnlich mit jenen der Produktions- oder Handelgeographie dargestellt. Einzelne methodologische Fragen warten noch ihrer Lösung. Aber das ist ein natürlicher Zustand bei jeder neuen Wissenschaft, er bedeutet Leben und Gedeihen. In der Geschichte der Wirtschaftsgeographie können wir zwar fünfzig Jahre ihres Lebens feststellen, aber sie begann sich erst nach dem Weltkriege stärker zu entwickeln. Von dieser Zeit an wurde auch ihre Literatur so reichhaltig, daß sich die vorkriegszeitliche damit nicht vergleichen kann.

Die Fortschritte einer Wissenschaft offenbaren sich auch im Interesse, das man ihr in den Schulen schenkt, und in der Gründung spezieller wissenschaftlicher Institute, obwohl man sie nicht immer mit diesen Erscheinungen identifizieren darf. Auf der Berliner Universität ist die Wirtschaftsgeographie seit 1911 vertreten. Nach dem Kriege wurden im Deutschen Reiche einige Institute gegründet, namentlich für die spezielle Wirtschaftsgeographie, und

¹⁴⁾ Petermanns Mitteilungen, 1886. Erg.-Heft. 84.

¹⁵⁾ Peschel O.: Geschichte der Erdkunde. München 1877. S. 814.

außerdem mehrere, die zwar nicht geographisch orientiert sind, die jedoch das Material sammeln, das man auch vom geographischen Standpunkt bearbeiten müßte. In USAmerika schenkt man der Wirtschafts- und politischen Geographie große Beachtung, und einige Autoren bezeichnen die Geographie gerade als Oekologie des Menschen (H. H. Barrow). Die School of Geography der Clark-University in Worcester, Mass., gegründet 1922 nach der Idee von W. M. Davis und unter der Leitung des Professors Atwood, befaßt sich mit den Problemen der Wirtschaftsgeographie und der ihr nahe stehenden Wissenschaften in mehreren besonderen Abteilungen. Dieselbe Universität veröffentlicht seit 1925 vierteljährlich die Zeitschrift »Economie Geography«¹⁶⁾.

Obwohl wir mit K. Haacks Behauptung: »Heute ist Wirtschaftsgeographie Triumph« nicht übereinstimmen, so muß man doch bekennen, daß sie unter den geographischen Disziplinen als theoretische Wissenschaft eine ansehnliche Stellung eingenommen hat und daß die Anwendung ihrer wissenschaftlichen Resultate im praktischen Leben von größter Bedeutung ist. Die Wirtschaftsgeographie bindet so das wissenschaftliche Denken mit dem praktischen Handeln, die wissenschaftlichen Fragen mit den gegenwärtigen und zukünftigen Problemen der Menschheit.

RVENICA,

VODENA VEZA MED VUKOM I BOSUTOM

Priopćuje A. Takšić, stud. phil., Zagreb

Teren između požeške planinske grupe s jedne, a Fruške gore s druge strane, te rijeka Drave, Dunava i Save, veoma je mladog porijekla, što nam nedvoumno i jasno dokazuje sastav njegovoga tla: prapor i riječni nanosi. Dok je prapor isključivi sastav ovoga terena na jugu crti Đakovo—Vinkovci, na sjeveru su toj liniji aluvijalni riječni nanosi.

Taj teren je toli u morfolozijskom, koli u geolozijskom pogledu veoma jednostavan. Kako je voda u ovom kraju najjači morfolozijski faktor, naravno je, da su ravni i niski oblici tla najobičniji. Ono je prostrana ravnica bez jačih ispona, jer praporni kompleks, — koji je u vezi sa podravskim praporim kompleksom — tvori u tome terenu jedini ispon sa neznatnom relativnom visinom od 10—15 m.

U hidrografijskom pogledu možemo ove neznatne ispone označiti vodomedom dravsko-dunavskog i savskog sliva samo na liniji Đakovo—Vinkovci, jer vodovalje na sjeveru toj liniji pripadaju slivu Drave, a na jugu slivu Save.

Što se tiče geolozijskih prilika toga kraja, spomenuo sam, da su veoma jednostavne. Tlo na jugu liniji Đakovo—Vinkovci sagradeno je poglavito od prapora, dok je tlo na sjeveru toj liniji pokriveno debelim slojem aluvija.

Ti aluvijalni nanosi dosižu znatnu debljinu od 5—10 m. Do vremena, kada je Vuka regulirana, nalazilo se na tom terenu mnogo bara i pištalina, a ta činjenica je u vezi sa sastavom toga terena. Najgornji, površinski sloj sa-

¹⁶⁾ Ausser dieser wird seit 1927. in Greifswald die wirtschaftsgeographische Zeitschrift »Erde und Wirtschaft« in G. Branns Redaktion herausgegeben.